

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementpreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 M., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 824.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 290.

Montag, den 11. Dezember 1916.

23. Jahrg.

Zur Frage der deutschen Einheitschule.

Von Paul Hirsch.

Der Gedanke der deutschen Einheitschule kämpft schwer um seine Verwirklichung. Die Versammlung des Landesvereins preussischer Lehrerinnen und der deutsche Lehrertag haben auf ihren diesjährigen Tagungen die Vereinheitlichung des deutschen Bildungswesens in einem einheitlichen Aufbau des gesamten deutschen Schulwesens auf der allgemeinen Volksschule als der gemeinsamen Grundschule für alle gefordert. Alle Kinder sollen vom 6. bis 12. Lebensjahre zum Besuch der Einheitschule gezwungen sein, und erst nach Vollendung des 12. Lebensjahres soll eine Scheidung nach der Befähigung eintreten.

Gegen diesen Gedanken, der für uns Sozialdemokraten nichts Neues bedeutet, wenden sich nicht nur diejenigen politischen Parteien, die von jeher die Bildungsmöglichkeit als ein Monopol für die bestehenden Kreise in Anspruch genommen haben, sondern leider auch gewisse Organisationen von Pädagogen. Von dieser Seite wird sonderbarerweise betont, daß der Versuch zur Verwirklichung der Einheitschule nicht nur zur Verarmung und Verödung, sondern auch zur völligen Verwirrung und Zerrüttung unseres geistigen Lebens führen würde. Zur Begründung dieses Einwandes scheut man sich nicht, Ladenhüter aus einer Zeit hervorzuholen, die eigentlich längst vergessen sein sollten. So wird u. a. gesagt, daß eine unter radikaler Verringerung der Gesellschaftsordnung durchgeführte Einheitschule erkaufte wäre mit der Vernichtung der staatsbürgerlichen Freiheit, der Entrechtung der Familie auf dem Gebiete der Erziehung, und daß sie weder den sozialen Frieden herbeiführen, noch irgendwelche Gewähr für eine sichere Auslese und Ausbildung der ersten Begabung bieten würde.

Ganz ähnliche Argumente lehren in verschiedenen Artikeln der Tagespresse wieder. Die Kreise, die in der konfessionellen Volksschule ihr Ideal erblicken, konfessionelle Verbände evangelischer und katholischer Volksschullehrer nicht minder, wie Anhänger der konservativ-meritokratischen Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses, sträuben sich mit Händen und Füßen gegen eine solche Reform, und sie machen auch kein Hehl daraus, daß es ihnen in erster Linie darum zu tun ist, die Klassenchule beizubehalten, weil sie darin ein Instrument zur Verhinderung des Aufstieges der begabten Kinder aus dem Volke und zur Sicherung des konfessionellen Volksschulunterrichts sehen. Nicht freie Bahn jedem Tüchtigen soll die Lösung sein, sondern freie Bahn einem jeden, der von begüterten Eltern stammt. Allenfalls will man sich gnädigst dazu herbeilassen, begabten Kindern durch Stipendien und Stiftungen den Aufstieg zu ermöglichen, in keinem Fall aber will man die Gliederung des Schulwesens aufgeben. Die Standeschule soll als Grundlage unseres gesamten Bildungswesens beibehalten werden.

Wie wenig stichhaltig die Gründe gegen die Einheitschule sind, das hat neuerdings wieder einer unserer verdienstvollen Pädagogen J. Lews nachgewiesen. In seiner Schrift: „Die deutsche Einheitschule. Freie Bahn jedem Tüchtigen“ zerstreut er nicht nur die unterrichtlichen Bedenken gegen die Einheitschule, sondern vor allem auch die „Besorgnis“, daß durch den einheitlichen Aufbau des Schulwesens ein wesentlich stärkerer Zubrang von Kindern aus ärmeren Volksklassen zu den höheren Berufsstellen im Staat und im freien Erwerbsleben herbeigeführt werden würde. Treffend führt Lews aus, daß zur Verteidigung des bisherigen Zustandes immer wieder darauf hingewiesen wird, daß bloße Begabung und Willenskraft zu diesen Stellungen noch nicht geeignet mache, daß vielmehr die „Traditionswerte“, die Familienüberlieferungen, die höhere allgemeine Kultur des wohlhabenden Hauses für den Gesamtwert des Menschen eine überragende Bedeutung habe und daß deswegen der Grundsatz in der Regel solle jeder in seinem Stande bleiben, im allgemeinen Geltung behalten müsse, unbeschadet der Förderung hervorragender Talente aus den niederen Volksklassen. In diesem Zusammenhang werde dann besonders betont, daß die intellektuelle „Auspowerung“ der arbeitenden Klassen für diese selbst ein Unglück sei und daß insbesondere dem praktischen Leben, der Landwirtschaft, dem Gewerbe und dem Handel möglichst viel geistige Kraft erhalten werden müsse. So mische sich in den Kampf um die beste Schulreform der Kampf um den Platz an der Sonne und erzwinge die rein sachliche Erörterung der in Betracht kommenden Unterrichts- und Erziehungsfragen, und um das Ganze noch wirksamer zu machen, trete auch die Behauptung auf, die Einheitschule sei sozialistisch und führe schon tief in den sozialdemokratischen Zukunftsstaat hinein.

In der Tat sind es andere Erwägungen, von denen die Gegner der Einheitschule sich leiten lassen. Man lese nur die „Deutsche Tageszeitung“:

„Glaubt man wirklich, die Beseitigung des nationalen Gedankens durch eine zwangsweise eingeführte einheitliche Schulreform zu bewirken? Nein, die wahre Einheitlichkeit kommt nicht aus einer äußerlichen Uniformierung, sondern sie erwächst

aus dem Gefühl der gegenseitigen Achtung der Menschen und der Stände. Und diese Achtung ist ein Ausfluß des religiös begründeten Pflichtbewußtseins und des nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls.

Was das Gerede vom sozialistischen Zukunftsstaat betrifft, so kann man nicht gerade behaupten, daß ihm der Vorzug der Neuheit gebührt. Wir können diesen Einwand nicht besser abtun, als mit den Worten des politisch etwa der Fortschrittlichen Volkspartei angehörigen Herrn Lews:

„Sozialistisch“ ist die Forderung der Einheitschule keineswegs, weder in ihren Wirkungen, noch rein inhaltlich, auch wenn sie, was bekanntlich nicht der Fall ist, nur von Sozialdemokraten vertreten würde, die übrigens in Schulfragen gar nicht immer ausschweifend sozialistisch, sondern oft recht nüchtern individualistisch denken. Die Einheitschule hat mit dem Sozialismus ungefähr ebensoviel zu tun wie die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit mit dem Zunftzwang. Die Einheitschule will die geistige Freizügigkeit erhöhen und jeden das werden lassen, wozu er Kraft und Neigung hat. Ein „Sozialismus“, mit dem auch jeder „Mankettermann“ einverstanden sein möchte.

Eine andere Frage ist die, ob die Einheitschule möglich ist oder ob nicht die Hindernisse, die ihrer Durchführung im Wege stehen, unüberwindlich sind. Die Behauptung, daß die Einheitschule zu hohe Kosten verursacht, trifft nicht zu, tatsächlich ist das Gegenteil der Fall, wie sich an der Hand der Ergebnisse der letzten Schulstatistiken in Preußen nachweisen läßt, wie ja die Frage der Einheitschule überhaupt

keine Geldfrage ist. Aber selbst wenn sie das wäre, würde es einem Kulturstaat schlecht anstehen, wenn er die für die Volksbildung notwendigen Mittel nicht aufzubringen in der Lage wäre. Der Einwand vollends, daß der mit der nationalen Einheitschule geforderte Elementarschulzwang unter Beseitigung anderer Schulformen dem bestehenden Gelehrtenstande widerspricht, da wir wohl einen gesetzlichen Unterrichtszwang, nicht aber einen einheitlichen Schulzwang haben, können wir ebensowenig gelten lassen, wie den anderen Einwand, daß die mit der künftigen Einheitschule verknüpfte Reichsschulgesegebung einen empfindlichen Eingriff in die Hoheitsrechte der Einzelstaaten bedeutet. Angesichts der gewaltigen Umwälzungen, die der Krieg hervorgerufen hat, sich hinter solchen Zwirnsfäden zu verstecken, sollte man kaum für möglich halten. Daß die Gegner der Einheitschule trotzdem solche Gründe heranziehen, ist lediglich ein Zeichen der Schwäche ihrer Stellung.

Die Gegner mögen sich noch so sehr sträuben, die Einheitschule ist auf dem Wege, der Gedanke wird sich durchsetzen, ob sie es wollen oder nicht. Aufgabe der Sozialdemokratie aber wird es sein, diese Forderung, mit der sie einstmals allein stand und die jetzt auch von hervorragenden Schulleutern und von Politikern der bürgerlichen Linken erhoben wird, immer stärkerem Maße zu propagieren und so die Grundlage dafür zu schaffen, daß das Wort: „Freie Bahn jedem Tüchtigen“ zur Wahrheit werde!

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Operationen in Rumänien nehmen ihren Fortgang. Bemerkenswert ist, daß nun auch von der Dobrußja her bulgarische Truppen über die Donau stießen. In verschiedenen Stellen haben sie nach den amtlichen bulgarischen Berichten die Donau überschritten. Nach der Meldung des Korrespondenten eines bulgarischen Blattes lebten in der Nacht zum Sonntag bulgarische Truppen auch von Cernavoda aus unter dem Schutz der Dunkelheit über die Donau und warfen den stark verschanzten Feind zurück. Infolge des frühen Unternehmens wurden die gegenüber von Cernavoda lagernden russischen und rumänischen Truppen gezwungen, ihre mächtig ausgebauten Stellungen zu räumen und überließen die Klüftung anzutreten.

Ueber die Verhandlungen, die Rumänien mit der Entente vor Eintritt in den Krieg führte, gibt, wie die „S. Z.“ meldet, der bulgarische Gesandte in Bern, Radew, interessante Mitteilungen. Danach stellte der rumänische Ministerpräsident Bratianu an die Entente die Forderung auf Lieferung schwerer Artillerie und die Aufstellung von 200 000 Russen in der Dobrußja. Als aber trotz der Zusage der Entente die Erfüllung der Forderung abwarten wollte, wurde ihm bedeutet, daß die Armee Sarrail in Salonik bleibe, um das Angreifen Rumäniens zu unterstützen, daß aber Sarrail zurückgehen werde, wenn Rumänien sich nicht sofort zur Kriegserklärung entschließe. In diesem Falle würde man Bulgarien freie Hand lassen, die Dobrußja wieder zu besetzen. Als dieses Mittel nichts half, überbrachte am 26. August der russische Militärattache dem Ministerpräsidenten Bratianu das bekannte Ultimatum, die Kriegserklärung innerhalb 24 Stunden zu unterschreiben, andernfalls die russische Armee durch die Moldau marschiere, um Oesterreich anzugreifen. Unter diesen Umständen entschloß sich Rumänien, den Krieg zu erklären, ohne daß die versprochene Artillerie angelangt war. Der bulgarische Gesandte erklärte ferner, daß für Rumänien nicht der geringste Grund vorlag, auf die Neutralität Bulgariens Rumänien gegenüber zu rechnen. Er habe Rumänien erklärt, daß Bulgarien treu zu den Verbündeten stehen werde, und amtlich mitgeteilt, daß Rumänien gegen eine unter Masensens Oberbefehl stehende Streitmacht aus deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Truppen zu kämpfen haben werde; ebenso sei Rumänien von den deutschen Truppenanstellungen in Transilvanien benachrichtigt worden. Der rumänische Ministerpräsident habe diese Warnung für Bleib gehalten und sie mit der Begründung zurückgewiesen, daß Deutschland ja am Ende seiner Fesseln sei und die österreichisch-ungarische Armee durch Brusilows Offensive demoralisiert sei.

In Rumänien hat man die Hoffnung noch nicht ausgegeben. In einem offiziellen Blatt wird der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die Moldau gehalten werden wird. Rußland verteidigt hier nämlich schon ureigenste Interessen. Mit dem Fall der Moldau würde auch die ganze Bukowina und galizische Front ins Wanken geraten. Rumänien werde die neue schwere Prüfung standhaft auf sich nehmen. Rußland habe erst in den letzten Tagen aus beruflichem Munde erklärt, daß es den Krieg ohne den Besitz Konstantinopels nicht beenden wolle. Der Weg nach Konstantinopel geht über Bukarest. Rumänien werde also wieder in den vollen Besitz seiner verloren gegangenen Landesteile kommen. Was auch jetzt kommt, es müsse alles in dem Sinne aufgenommen werden, daß die neue Zeit jetzt doppelt Kraftanstrengungen erfordere.

Ohne Frage werden dem Bierzund in dem noch nicht besetzten Teil Rumäniens noch außerordentlich heftige Kämpfe bevorstehen. Denn es ist so: Fällt die Moldau, dann ist die russische Front in der Bukowina und in Galizien nicht mehr zu halten. Deshalb werden die Russen auch in diesem Falle alles aufbieten, um die Moldau vor einer deutschen Invasion zu schützen. Ob aber überhaupt die deutsche Heeresleitung sich mit einem solchen Plan trägt, ist eine Frage für sich.

Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ ist glücklich wieder heimgekehrt, nachdem es erst am 21. November nach einem kleinen Unfall endgültig die Reise antreten konnte. Es hat also nicht einmal zwanzig Tage gebraucht. Mit lebhafter Freude wird diese Meldung allenthalben in Deutschland begrüßt sein.

Zur glücklichen Heimkehr des Handelsstaatsbootes „Deutschland“ schreibt die „Tägl. Rundschau“: „Die „Deutschland“ hat bei ihrer zweiten Heimkehr von Amerika eine besonders willkommene Frucht mitgebracht, sodaß die Freude über ihre gelungene Rückreise doppelt so groß sein kann. Wenn man die Zahl der Jagd bedenklich, die in Gestalt von feindlichen Kriegsschiffen unserem Handelsstaatsboot diesmal den Untergang geschnoren hatten, so muß man dem Kapitän König und seiner wackeren Mannschaft, die jede Vorfrage getroffen hatten, die größte Anerkennung aussprechen.“

Nach einer Reutersmeldung wird das neue englische Kabinett vermutlich außer George noch folgende Personen umfassen: Bonar Law als Schatzkanzler, Addison als Munitionsmminister, Balfour als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Derby als Staatssekretär des Krieges und Regierungsvertreter im Oberhaus, Henderson als Arbeitsminister mit dem Sitz im Kriegsrat, Barnes als Minister für Pensionen und Lord Robert Cecil als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

In einer liberalen Versammlung erklärte Asquith, daß gegen ihn und Grey eine gut vorbereitete Verschwörung eingeleitet worden sei. Trotzdem will er und auch Grey die neue Regierung unterstützen.

Lloyd George hat auch sein Programm bekanntgegeben. Dasselbe umfaßt folgende Hauptpunkte: Bewaffnung von Handelschiffen, Vorbereitung auf eine Frühjahrs-offensive, Mobilisierung der Zivilpersonen zwischen 16 und 60 Jahren, Maßregeln, um die Nozade effektiv zu machen, Ausgabe von Nahrungsmitteln, Vermehrung der heimischen Lebensmittelproduktion, Verbot von Arbeiten, die für den Krieg unwesentlich sind, Zwangsmaßregeln gegen Verschwendung und Einführung fleischloser Tage. — Das ist ja ein ganz nettes Programm, dessen Verwirklichung zwar mancherlei Schwierigkeiten in sich birgt. Trotzdem wäre es töricht, anzunehmen, daß Lloyd George nicht alles daran setzen wird, um dieses Programm durchzuführen.

Der italienische Ministerpräsident hat das gewünschte Vertrauensvotum mit 376 gegen 45 Stimmen erhalten. So leicht ist es ihm allerdings nicht geworden, dieses Votum zu erlangen. Heftige Debatten gingen ihm voran. Die bereits kurz erwähnte Rede des Sozialisten Modigliani liegt nunmehr ausführlicher vor. In erschöpfenden Ausführungen zerprüfte der Redner die Regierungspolitik in einer geradezu grauenhaften Weise. Modigliani begann: „Vier Personen (so sagt man) machen in Italien die Politik: der König, Sonnino, der Kriegsminister und der Generalstabschef. Aber in Wirklichkeit sind es nicht ein-

mal vier, denn Sonnino selbst erklärt dies. Dadurch gewinnt die Behauptung an Wahrscheinlichkeit, daß Sonnino nicht einmal seine Kollegen im Ministerium in die äußere Politik einweiht. (Große Bewegung in der ganzen Kammer.) Redner erwähnt den Fall des Obersten Douhet im Generalstab, der ohne Erlaubnis Cabornas für Sonnino und Bissolati insgeheim eine Denkschrift über die Zustände im Heer ausarbeitete, und als die Sache durch Indiskretion ruchbar wurde, dafür zwei Jahre Kerker erhielt. (Große Erregung im Hause.) Sonnino ruft: „Ich habe jene Denkschrift nicht bestellt, sondern sie einfach in Empfang genommen!“ (Neuer großer Lärm.) Modigliani beschäftigt sich dann mit der Absicht der Regierung, die unbenutzen Parlamentsreden im amtlichen Kammerbericht zu unterdrücken. (Stürmische Protestrufe.) Modigliani: „Was wissen Sie, wer diese Polizeimaßregel gegen die Kammer erfindet? Niemand anders als Salandra! (Salandra verneint.) Modigliani: „Herr Salandra, lügen Sie nicht. Ich selbst und Exminister Luzzatti standen dabei, als Sie dem (jetzigen) Minister des Innern, Orlando, jenes Mittelchen suggerierten.“ (Das ganze Haus überschläft Salandra mit grimmigen Zurufen.) Darauf wendet sich Modigliani unter fortwährendem Beifall von fast allen Parteien gegen die Schacherpolitik Englands, das durch Runcimans Mund Italien erst die schönsten Versprechungen machte, aber keine einzige eingehalten habe. (Zwischenruf: „Wir wollen keine Versprechungen, wir möchten Kohle!“) Modigliani fährt fort: „Wenn Rumänien heute am Boden liegt, so ist England vor allem daran schuld, das Rumänien seinen Interessen opferte. Eben daraus ergibt sich aber auch, daß der Weltkrieg nur dem Imperialismus Englands und Rußlands zuzuschreiben ist, damit England und Rußland den Orient und Afrika unter sich teilen können. Und darum soll Italien sich verbluten und sich ruinieren. Wir möchten doch wissen, was England und Rußland uns für unsere Helfersdienste geben! (Langer, lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Die Regierung verlangt immer neue Opfer, damit Sonnino das schwache Schiffelein Italiens in immer neue Abenteuer und Klippen, in immer neue Mißerfolge hineinführen kann.“ (Allgemeine Zustimmung.)

Anlässlich der Wiederaufnahme der Besprechung der Regierungspolitik beantragte der Sozialist Lucci, daß angesichts der wiederholten Anerbieten der Mittelmächte, über den Frieden in Verhandlungen einzutreten, die Entente-mächte verpflichtet seien, dieses Anerbieten einer Besprechung zu unterziehen, anstatt auf Fortsetzung des Kampfes um jeden Preis zu bestehen. Aus diesem Grunde sei die Politik des Kabinetts zu tabeln. Im weiteren Verlaufe seiner Begründung führte Lucci aus: „Ruin, Grausamkeit und Barbarei herrschen auf beiden Seiten. Während in Schaufenstern italienischer Geschäftsleute nagebissene Knüttel der Oesterreicher ausgelegt werden (womit nach italienischen Angaben angeblich die Oesterreicher verunreinigte italienische Waren haben sollen), erblickt man in Wiener Schaufenstern zur Ausstellung gebrachte italienische Einschneppmesser zur Erlebigung wehrloser Gegner.“ Kaum waren diese Worte ausgesprochen, erhob sich auf der Journalisten-Tribüne, wie man den Sinn der Worte sofort verstanden hatte, während die Abgeordneten zuerst noch im unklaren darüber waren, ein ungeheurer Tumult. Die Journalisten schrien: „Lump! Schurke! Soldling Oesterreichs! Hinaus mit dem Verleumder unserer Soldaten! Er selbst verdient den nagebissenen Knüttel!“ Der Kolonialsekretär Fojaszi rief laut: „Die Journalisten haben recht.“ Als Lucci nach der Tribüne gewandt ausruft, die Journalisten seien Lügner und Heher, verließen alle Journalisten die Tribüne. Nun beginnt ein Höllenlärm. Zwischen den Sozialisten und den Anhängern der Kriegspartei entstand ein Handgemenge. Der Kriegsminister erhob Protest gegen Luccis Unterstellung und verlangte sofortige Wiberuf. Der Kammerpräsident vertagte die Sitzung. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung zog Lucci seine Worte zurück.

Die Kriegslage.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Somme-Gebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu; nachts fällt von Guendecourt vorgehende starke englische Raketen wurden zurückgetrieben.

Seezuggruppe Kronprinz.

In der Champagne, südlich von Ripont, warfen unsere Stütztruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Schanze wieder hinaus.

In den Vogesen, westlich von Martrim, holten ohne eigenen Verlust kassanische Landwehrlente mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seezugfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Seezuggruppe des Generalobersten Erzherzog Josef. Wieder greifen die Russen zwischen Kizil Baba und Derna Weira an, ohne einen Erfolg zu haben. Südlich des Protupal-Teles konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einiges harter Kräfte nicht, seitlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Seezuggruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen. Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Balaschi. Zwischen Cernavoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt.

Mazedonische Front.

Südlich von Monastir und im Cernabogen führten gestern die Entente-Truppen wieder einen heftigen Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgeschlagen. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

W.B. Berlin, 12. Dezember, abends. (Amtlich.)

Kardinal der Somme zeitweilig harter Artilleriekampf. In der Großen Balaschi trotz Regenwetters schnelle Fortschritte. Ein erneuter harter Angriff der Entente-Truppen im Cernabogen ist blutig abgelehnt.

W.B. Wien, 2. Dezember. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen. Der Feind ist vor der Donau-Armee und dem rechten Flügel der Armee des Generals der Infanterie von Gallitzin in völligen Rückzug. Rumänische Kräfte, die nach vorrückten, wurden von der Armee der Donau zurückgedrängt. Die Besatzung der Seezuggruppe ist dem 1. Dezember betrug über 2000 Mann, 24 Geschütze, 120 Maschinengewehre und unerschöpfliches Kriegsmaterial.

Seezugfront des Generalobersten Erzherzog Josef. In Protupal-Teel, dem zwischen Kizil Baba und dem Protupal-Teel sich der Feind gestern mehrmals unsere Stellungen mit harter Kräfte an. Von einigen erzielten Erfolgen abgesehen, blieben die Angriffe erfolglos.

Seezugfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Prippet keine Ereignisse. Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

W.B. Wien, 10. Dezember. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Silistria und Cernavoda gewonnen Bulgaren das linke Donau-Ufer. Westlich von Bukarest und Mosti gewinnt unsere Verfolgung Raum.

Die Truppen des Generals von Arz schlagen im Grenzraum westlich und nordwestlich von Dena heftige russische Angriffe ab; nur südwestlich von Sultia gelang es dem Feinde, uns eine Höhe zu entreißen.

Im Bereich der Armee des Generalobersten von Kövcs richtete der Gegner mehrere erbitterte Angriffe gegen die seit Wochen heftig umkämpfte Stellung westlich von Fundue-Moldovi. Die bewährten Verteidiger wiesen ihn jedesmal zurück. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Gegen England.

England stellt sämtliche Militärpflichtige ein.

Aus London berichtet die „Frk. Ztg.“: Die Admiralität, das Munitionsministerium und der Armeestab haben gemeinsam beschlossen, sämtliche im militärpflichtigen Alter stehenden Arbeiter in die Armee einzustellen, sofern sie nicht als Spezialisten oder Sachverständige in den Munitionswerkstätten beschäftigt sind.

Der Balkankrieg.

Die bulgarischen Berichte.

vom 8. Dezember: Mazedonische Front: In Gegend Bitolia und Cerna-Bogen schwaches feindliches Geschützfeuer. In der Nacht auf den 7. Dezember versuchte der Feind unsere Stellungen östlich der Cerna und südlich Gradensniza anzugreifen. Aber alle Angriffe wurden von unseren Truppen abgewiesen. Beiderseits des Warbar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Belasica Marina Ruhe. An der Struma Artilleriefeuer. Eine englische Kompagnie, die sich Tschifit Keft näherte, wurde durch Gewehr-, Maschinen-gewehr- und Artilleriefeuer vernichtet. Vor unseren Gräben liegen 120 feindliche Leichen. Rumänische Front: In der Dobrubtscha unterbrochenes beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Donau einzelne Kanonenschüsse bei Silistria und Cernavoda. In der Walaschi verfolgt die verbündeten Heere östlich von Bukarest die zurückziehenden russischen und rumänischen Armeen. Unsere Truppen überschritten bei Tutrafan die Donau.

Am 9. Dezember: Mazedonische Front: In der Bitolia-Gegend und im Cernabogen heftiges feindliches Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten. Westlich der Cerna und in der Moglenagegend nichts von Bedeutung. Zu beiden Seiten des Warbar schwache Artillerietätigkeit. An der Belasica-Front Patrouillengefächte. An der Struma heftige, aber wirkungslose Beschützung seitens des Feindes. An dem Nordrande des Tachinos-Sees scheiterte ein englischer Versuch, gegen Tschifit-Keft vorzugehen unter unserem Feuer vor unseren Stellungen. Der Gegner ließ zahlreiche Gewehre und anderes Kriegsmaterial zurück. — Rumänische Front: In der Dobrubtscha schwache Artillerietätigkeit. An der Donau begannen die feindlichen Truppen, die das linke Donau-Ufer zwischen Tutrafan und Cernavoda besetzt gehalten hatten, sich nach Norden zurückzuziehen. Unsere Truppen, die die Donau bei Tutrafan überseht hatten, nahmen die Stadt Otkeniza, die vom Feinde geplündert ist. Weitere Truppen überschritten die Donau bei Silistria. Die Russen flüchten die Stadt Kalaretsch und die umliegenden Dörfer an. In der Walaschi dauert die Verfolgung fort.



Das Gelände östlich von Bukarest

Eine Kundgebung der griechischen Regierung.

Der Vertreter des „Az Et“ erzählt von maßgebender Sofioter Quelle, daß der dortige griechische Gesandte, der seit längerer Zeit keine Weisungen von seiner Regierung erhielt, nunmehr Auftrag bekam, bei der bulgarischen Regierung zu erklären, daß Griechenland wie bisher so auch in Zukunft neutral zu bleiben beabsichtigt und gewillt ist, alles zu unternehmen, was im Interesse der Aufrechterhaltung der Neutralität liegt. Griechenland ist nicht geonnen, den Druck des Viererbundes und die Verletzung der Souveränität des Landes weiter zu dulden und wird daher keinerlei neuen Forderungen der Entente willfahren.

Die gleiche Instruktion übermittelte die griechische Regierung ihren sämtlichen bei den Zentralmächten akkreditierten diplomatischen Vertretern. Außerdem erhielten diese Informationen über die allgemeine Lage in Griechenland. Danach ist die öffentliche Meinung des Landes in solcher Spannung und des nationalen Selbstbewußtsein hat so viele Verletzungen erlitten, daß durch die weitere Herausforderung durch die Entente die jegliche unhaltbare Lage eine gewalttätige Lösung erfahren wird. In diesem Falle steht Griechenland unmittelbar vor einer Signallampung.

Zur Abwehr.

Der „Bund“ meldet zu den Vorfällen am 1. Dezember in Athen folgendes: Von autorisierter Seite erfahren wir, daß die griechische Regierung an ihren Vertreter in London eine Depesche folgenden Inhalts abgeben ließ:

Nach einem Reuterbericht erklärte Lord Robert Cecil in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Dalziel, daß letzten Freitag ein höchst verräterischer Angriff gegen die auf Befehl des französischen Admirals gelandeten Truppenabteilungen der Alliierten gerichtet worden sei und zwar ohne jede Herausforderung ihrerseits und trotz wiederholter formeller Zusagen sowohl seitens des Königs von Griechenland wie auch von seiner Regierung. Der griechische Gesandte in London wurde beauftragt, dem Minister des Äußern zu erklären, daß die königliche Regierung den französischen Admiral durch zwei Briefe wissen ließ, daß es ihr unmöglich sei, das geforderte Kriegsmaterial auszuliefern. Obwohl der Admiral davon unterrichtet war, ließ er zahlreiche Truppenabteilungen ausschiffen, die in mehreren Trupps vom Piräus gegen die militärisch geschützte Hauptstadt marschierten und sogar einen Teil der Vorstädte besetzten, aus denen sie die griechischen Truppen herausdrängten. Die königliche Armee beschloß darauf nur, sich zu verteidigen, und zwang die Angreifenden zum Rückzug. Auf Wunsch des französischen Admirals wurde nach den Zusammenstößen, die vormittags zwischen den Abteilungen der Alliierten und unserer Truppen stattfanden, ein Waffenstillstand geschlossen. Trotzdem und nach Einstellung des Feuers begannen die Kriegsschiffe der Alliierten, verschiedene Punkte der Stadt zu beschießen und schleuderten mindestens 38 Geschosse, davon sieben gegen das königliche Schloß. Unter diesen Umständen kann weder von Verräterei noch von Angriff ohne Herausforderung die Rede sein.

Die Lage ist ernst.

Nach einer Reutermeldung aus Athen ist die Lage äußerst ernst. Die Blockade begann am letzten Freitag. Die Russen und Italiener haben sich eingeschifft. Die Athener Bevölkerung — natürlich nur derjenige Teil, der es kann — verläßt die Stadt. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ befürwortet ein energischeres Vorgehen der Entente. König Konstantin mache weiter mobil, er sende Truppen nach Thessalien und die Bedrohung der Planke Sarrails durch die griechischen Truppen sei jetzt Wirklichkeit. Deshalb müsse die Entente auf der Forderung einer Abrüstung Griechenlands bestehen. Man könnte aber, weil die Furcht vor Ventzelos immer von der griechischen Regierung als Grund für die Ablehnung der Abrüstungsforderung gebraucht wurde, Ventzelos vorläufig nach Kreta schicken.

Neutrale Vorstellungen in Athen.

Wie die „Agence Havas“ aus Athen meldet, haben die Gesandten Spaniens, der Vereinigten Staaten und der Niederlande einen Schritt bei der griechischen Regierung unternommen, indem sie die am 1. und 2. Dezember durch Offiziere und Soldaten der griechischen Armee begangenen Gewaltakte mißbilligten und auf den peinlichen Eindruck aufmerksam machten, den dieser Akt im Ausland hervorgerufen hat. — Man vergleiche hiermit die vorstehende offizielle Meldung der griechischen Regierung an die englische.

Der Seekrieg.

Glückliche Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“.

Die Deutsche Ozean-Reederei teilt mit: Unser Handels-Tauchboot „Deutschland“, Kapitän König, ist gestern mittag nach schneller Reise vor der Wesermündung eingetroffen.

Mißglückter Kammerversuch eines englischen Passagierdampfers gegen ein deutsches U-Boot.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Am 4. Dezember verlor im Mittelmeer der englische Passagierdampfer „Caledonia“ (923 Tonnen) eines unserer Unterseeboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen wurde. Kurz bevor das U-Boot von dem Kammstoß getroffen wurde, gelang es ihm einen Torpedo abzuschleusen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt.

Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravensham, abgelöster Kommandeur der 27. Division der englischen Saloniki-Armee, und Generalstabshauptmann Vickerman, wurden ebenso wie der Kapitän des Dampfers, James Blaikie, von dem U-Boot gefangen genommen.

Der ganz unmotivierte Angriff des englischen Dampfers ist ein schwerer Verstoß gegen das Völkerrecht. Er zeigt, daß der seinerzeit veröffentlichte Befehl der englischen Admiralität an die Kapitäne der Handelschiffe, die deutschen U-Boote zu rammen, wo sie nur irgend angetroffen, noch in Kraft ist. Daß der Versuch diesmal mißglückt und in sein Gegenteil umgeschlagen ist, ändert nichts an der Verwerflichkeit des englischen Vorgehens.

Zwei neutrale Dampfer mit Vorräten aufgebracht.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember unternahm unsere fahndenden Seestreitkräfte einen Vorstoß in die Hoofden, hielten den holländischen Dampfer „Caledonia“ und den brasilianischen Dampfer „Vio Barbo“ an — beide mit Vorräten nach England unterwegs — und brachten sie in den Hafen ein.

Eine zweite „Möwe“?

Reuter berichtet aus London: Die Admiralität meldet, sie hätte den Bericht erhalten, daß ein bewaffnetes, verkleidetes deutsches Schiff vom Handelschiffstyp am 4. Dezember im nördlichen Atlantischen Ozean gesichtet wurde. Eine weitere Meldung sei nicht eingelaufen.

U-Boote bei den Kanarischen Inseln.

Die Pariser Blätter melden die Anwesenheit mehrerer deutscher Unterseeboote in der Nähe der Kanarischen Inseln. Die Schifffahrt in dieser Gegend ist infolgedessen laut „Temps“ völlig unterbrochen. Die englischen, französischen und italienischen Schiffe laufen den Hafen von Las Palmas nicht mehr an.

Verfentk.

wurden weiter: 1 englisches, 1 belgisches, 2 dänische, 2 norwegische und 1 schwedisches Schiff.

Wannher. Sie wickeln... Die Berliner Dornen und Zuhälter... die sehr lebendige kennen.

Erste Urkunden?

Nach den „Neuen Zürcher Nachrichten“ fanden in Vadua und in der Romagna schwere Volksrevolven statt...

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Montag, 11. Dezem ber.

An seine Mutter!

Deinen Sohn erschlug ich, deinen lieben Knaben, Fremde Mutter, als er tapferer Soldat...

Wir begruben ihn. Die Erdenkrumen Dedern ihn und kühlter Morgentau...

Off, so oft an seinem Grab ich stehe Und mein Blut klingt auf und hat nicht Ruh...

Es kommt nie nach Haus dein Sohn in Freuden, Wenn die Friedenslänge schwingen in der Luft...

Bist ich wert des Lebens noch, des holden? Bleib nicht Menschenblut an meiner Hand?

Soll ich weinen, große Worte sprechen? Nimmer: dem Soldat ziemt solches nicht...

Die wir rasch durch diese Erde gehen Wie das Laub, das weilt vom Zweige bricht...

Eine Versammlung der Bürgerchaft findet am kommenden Montag abend 6 Uhr statt.

Hilfsdienstgesetz. Mit begreiflicher Spannung sehen die Hilfsdienstpflichtigen den Maßnahmen des Kriegsammtes zur Durchführung des Hilfsdienstgesetzes entgegen.

Entnahme von Kartoffeln. In der heutigen Nummer dieses Blattes gibt der Ausschuss für Kriegshilfe bekannt...

Statistik der Hypothekbewegung im Lübeckischen Staat vom 1. April 1915 bis 31. März 1916.

Table with 2 columns: Zahl (Number) and Betrag (Amount) showing mortgage statistics for 1915.

Die Abnahme der hypothekarischen Belastung des Grundeigentums im Lübeckischen Staatsgebiet belief sich auf 166 Posten...

wb. Danstheater. Das „Tagbuch einer Verlorenen“, die von Meshi-Schilbach bearbeitete Dramatisierung...

Wöchlicher Kriegshauptplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert. Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu.

Wöchlicher Kriegshauptplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse. Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Nördlich des Catakren-Passes (in denWallarpaten), im Gletschabschnitt nordöstlich von Jacobeni, am Muncelulu (im Gergoggebirge) und zu beiden Seiten des Protojul-Tales...

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der Armee findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen. Die Bewegung vollzieht sich trotz strömenden Regens bei aufgeweichtem Boden...

Mazedonische Front.

Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer schwerer Misserfolg der Österreicher an diesem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artillelerische und infanteristische Kräfte angelegt hatte.

eine Steigerung der Verschuldung, da im Zwangsversteigerungsverfahren 494 043 Mk. bezw. 131 000 Mk. in Grundstücken dieser Berufsclassen von Amts wegen gelöst wurden.

Kriegsküchen. Am Donnerstag, dem 7. Dezember ist im alten Bahnhofsgebäude eine vierte Kriegsküche eröffnet; die nach der gleichen Grundfläche arbeitet wie die bisherigen. Heute wurde sie von Vertretern der Presse und Mitgliedern der Kriegshilfe befehligt.

Der Verband der Handlungsgehilfen, Zweigverein Lübeck, gewährt den Angehörigen verheirateter Kriegsteilnehmer und Stellunglosen Mitglieder zu Weihnachten eine einmalige Unterstützung. Auch in der Mittaliederversammlung am 14. Dezember werden Anträge auf diese Unterstützung entgegengenommen.

Berordnung zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs. Die in der Presse bereits angeführte Bundesratsverordnung über die Gasparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln wird in diesen Tagen veröffentlicht werden.

Die in der Presse bereits angeführte Bundesratsverordnung über die Gasparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln wird in diesen Tagen veröffentlicht werden.

Die in der Presse bereits angeführte Bundesratsverordnung über die Gasparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln wird in diesen Tagen veröffentlicht werden.

Lübeker Lazarett-Zeitung. Die im vorigen Jahre, bereits die Lübeker Lazarett-Zeitung wiederum eine besondere Weihnachtsnummer vor, die als Weihnachtsgeschenk den Kriegsverletzten in Lübeck und aus Lübeck, wie auch den Lübeckern an der Front überreicht werden soll.

Samburg. Die Tragödie einer Mutter. In Hamburg wurde ein aus Ostpreußen gebürtiges 23-jähriges Dienstmädchen unter der Beschuldigung, am 2. September d. J. ihr einjähriges Kind weißlichen Geschlechts bei Winken in die Zuhäuser zu haben.

Kriegsdienstort. Ein entsetzliches Brandunglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich Freitag nachmittag in Bries. Die kurze Straße 2 wohnende Ehepaar Szepanski hatte einen notwendigen Weg zugehen.

Lauenburg. Verbot des Kochens mit Gas. Eine Einschränkung des Gasverbrauchs hat der Magistrat angeordnet. Die Zufuhr von Kohlen reicht nicht aus, um den Betrieb des Gaswerks in vollem Umfange aufrechtzuerhalten.

Bremen. Die Spaltung. Am Freitag wurde in einem von weit über 300 Parteigenossen und Parteigenossinnen besuchten Versammlung eine auf dem Boden des Organisationsstatuts der sozialdemokratischen Partei Deutschlands stehende Organisation ins Leben gerufen.

Theater und Musik.

Drittes Sinfoniekonzert in der Stadthalle. Das Programm dieses Konzertes, das am letzten Sonntag stattfand, wies eine Anzahl größerer Musikwerke auf, die hier zum ersten Male wieder gegeben wurden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Dezember. Wie die „Bohemia“ meldet, ist die Untersuchung gegen Dr. Friedrich Adler, der den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh erschoss, abgeschlossen und die Anklage bereits fertiggestellt.

Entwurf.

Zweiter Nachtrag

zu der Bekanntmachung vom 20. Novbr. 1916, betreffend die Abgabe und den Verbrauch von Kartoffeln.

Der Ausschuss für Kriegshilfe bestimmt hierdurch im Anschluss an die Ziffer 1 seiner Bekanntmachung vom 20. November 1916, betreffend die Abgabe und den Verbrauch von Kartoffeln: Von jetzt ab dürfen Kartoffeln auch bereits auf die Abschnitte 10, 11 und 12 der Kartoffelkarte entnommen und abgegeben werden, und zwar je 7 Pfund und gegen Vorrennung der Unterschnitte 1-14.

Es wird wiederholt ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass für den Verbrauch die am 20. November erlassenen Bestimmungen ihre Gültigkeit behalten. Die auf Abschnitt 10 entnommenen Kartoffeln sind für den Verbrauch bis zum 1. Januar die auf Abschnitt 11 für den Verbrauch bis zum 1. Januar und die auf Abschnitt 12 entnommenen Kartoffeln für den Verbrauch bis zum 21. Januar 1917 bestimmt.

Lübeck, den 11. Dezember 1916. (6229)

Der Ausschuss für Kriegshilfe.

Am Freitag morgen entschleift Janit nach kurzer schwerer Krankheit unser innigstgeliebter Sohn und Bruder (6220)

Willi

im 19. Lebensjahre, tief betrauert von seinen Eltern und Geschwistern.

Heinr. Stegmann und Frau geb. Bockwold. Lübeck, 9. Dez. 1916. Schönkampstr. 7.

Trauerfeier Mittwoch, den 12. Dezember, 8 Uhr, in der Leichenhalle Vorwerk.

Kräftige Arbeiterinnen werden gesucht.

Heinr. Ihde Nachf. Buchkonferenzenfabrik (6216) Lönnerweg 63.

Ruhiges, sonniges Zimmer nebst Garten, ein möbl. von geb. ja. Mann für dauernd oder ev. volle Peni. bei neu. Meub. Dinstag besorg. Näh. Ana. m. Preis u. L.L. 50 a. d. Exp. (6215)

Bilz' neues natürlich. Seilverfahren, 3 dicke Bände, und eine Jüther Billig zu verk. (6233) W. Seiwab, Sülestr. 1

3 Unica-Plattreien u. H. gel. 10-Pfg.-Romane zu kaufen gel. (6226) Meindienstr. 16 Laden.

Petroleum-Heizöfen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B K 41 an die Exped. (6222)

Zu kaufen gesucht (6214) Hauswandstumpen, Knochen, Eisen, Papier, Zeitungen, Pferde- und Schweinehaare zu höchsten Tagespreis.

Karl Kleinfeld, Waißenhoffstr. 25. Telefon 2430.

Perlonen u. ein Metzgerstrau e. Schnitt m. 224 v. Hemmstr. bis Chafottstr. Geg. Del. abzug. (6232) Chafottstr. 14 L.

Hausstände werden billig angefertigt groß und klein. (6212) Eichenstraße 16 Stage.

Dr. med. Seitz Fackenburg hat vorläufig Sprechstunde: Wochenags nachmitt. 4-6 Uhr. Sonntags vormittags 9-10 Uhr.

Der Friede und die Internationale Von Hugo Poetsch. Preis 10 Pfg.

Buchhlg. Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

Taschenuhren Wanduhren Weckuhren Silberwaren Wähl Verstellung. 32 Reiterstr. 32. Uhren-Reparatur-Werkstatt.

Rechnungs-Formulare werden hergestellt in der Buchdruckerei „Oh. Bollstedt“

Uhren-Reparaturen. Billige Preise. (6218) Gr. Auswahl in Wand-, Tisch-, Weck- und Taschenuhren. Hermann Voß, Uhrmacher, Hüxstr. 71

Taschen-Atlas

der Kriegsschauplätze

18 Teilkarten und 2 Uebersichtskarten von England, Belgien, Frankreich, Rußland, Galizien, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Albanien, Italien, Türkei und Aegypten. — Preis 25 Pfg. — Zu haben bei:

Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

Knochenverkauf.

Morgen, Dienstag, fällt der Verkauf aus. (6225) Paul Lohrmann.

Großindustrie und Kriegswirkungen.

Von Richard Woldt. Preis 10 Pfg. Buchhlg. Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

Illustrierter Neue-Welt-Kalender

für das Jahr 1917.

Was dem Jahallsverzeichnis haben wir hervor: Kalendarium. — Postliches. — Bildlich. — Reisen und Märkte. — Andere Taten. — Feld- und Kriegszeitungen. (Von J. Böke. Mit Illustrationen.) — Die Siegesfeier von Landsturm und Himmelskrieger im Heere von Jüngling und Pallas aus. (Mit Illustrationen.) — Die Ballonschiffe. (Mit Illustrationen.) — Kleine kriegszeitgenössische Bände aus der Praxis des Alltags. (Mit Illustrationen.) — Stern der Erde: Gemälde; Übersetzung; Beim Bei-

Preis 50 Pfg.

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co. (Kleiner Bollstedt) Johannisstraße 46.

Konsumverein für Lübeck u. Umgeg.

e. G. m. b. H.

Nachdem die Bilanz unseres letzten Geschäftsjahres durch die Generalversammlung vom 7. Dezember 1916 genehmigt ist, erfolgt die Auszahlung der den Mitgliedern zustehenden

3 Prozent Rabatt für im Geschäftsjahr 1915-16 entnommene Waren am **Dienstag, dem 12., Mittwoch, dem 13. und Donnerstag, dem 14. Dezember**

während der Geschäftsstunden in sämtlichen Warenabgabestellen gegen Abgabe der bei der Markenablieferung erhaltenen Quittung. An Kinder wird nicht ausbezahlt.

Der Vorstand

Bedürftige Kriegerwitwen,

die an unserer Weihnachtsfeier teilnehmen wollen, werden gebeten, sich am **Dienstag, dem 11. Dezember**, nachm. zwischen 5 und 7 Uhr, im Kriegerverbandssaale des Stadttheaters melden zu wollen. (6231)

Ausweispapiere sind vorzulegen, ohne solche können Meldungen nicht angenommen werden.

Landeskriegerverband Lübeck. (6221)

Verband der Handlungsgehilfen

Den Angehörigen verheirateter Kriegsteilnehmer und den stellenlosen Mitgliedern wird zu Weihnachten eine einmalige Unterstützung gewährt.

Die Unterstützung wird nur auf Antrag in der Zeit vom 15. bis 30. Dezember beim Kassierer H. Wulf, Kottwitzstrasse 8. ausbezahlt.

In der am 14. Dezember stattfindenden Mitgliederversammlung werden Anträge auf diese Unterstützung gleichfalls entgegengenommen.

Der Vorstand.

Feldpostbriefe

5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfg.

Feldpostkarten

10 Stück 5 Pfennig hält vorrätig

Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46.

Visitenkarten

liert schnellstens Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.

Gewerkschafts-Kartell.

Dienstag, d. 12. Dezember 1916 abends 8 1/4 Uhr

im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52: **Versammlung** der Gewerkschaftsvorstände und Delegierten.

Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Eingänge. Da es sich um wichtige Beschlüsse in dieser Versammlung handelt, ist es notwendig, dass sämtliche Gewerkschaften vertreten sind. Die Kartellkommission. (6230)

Deutscher Metallarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Mitglieder-Versammlung am **Mittwoch, dem 13. Dezember** abends 8 1/2 Uhr

Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tages-Ordnung: 1. Neuwahl der Ortsverwaltung und Kartelldelegierten. 2. Bericht vom Gewerkschaftshaus. 3. Kartellbericht. 4. Bewilligung einer Weihnachtsunterstützung an die Frauen unserer eingezogenen Mitglieder. Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung. (6219)

Das Grundübel.

Separatdruck von fünf Artikeln aus der Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“ in der sie im Monat Juli 1916 erschienen sind.

Von A. Gerisch. — Preis 15 Pfg. — Zu haben:

Buchhandl. Fr. Meyer & Co. Johannisstr. 46.

England und die Sperrung der See

Preis 20 Pfg. Buchhlg. Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

Heines Werke

3 Bände 5 Mk. Buchhlg. Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

Sozialistische Dokumente des Weltkrieges.

Eine Darstellung der Haltung der organisierten Arbeiter aller Länder zum Weltkrieg, mit kurzen geschichtlichen und weltpolitischen Einleitungen.

1. Heft: Politik und Krieg — Grundzüge der englischen Politik von M. Beer. Preis 10 Pfg.

Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.

Hansa-Theater.

Täglich 8 Uhr: Sensation!

Tagebuch einer Verlorenen.

Vorverk. bei Sager, Kohlmarkt u. Theaterk. v. 10-1 u. ab 6 Uhr. Vorzugskarten gültig! (6238)

Stadttheater.

Montag, den 11. Dez. 1916. Anfang 8 Uhr:

Erstes Gastspiel des Kgl. Hofopernsängers **Karl Erb: Rigoletto.**

Oper von G. Verdi. Dienstag, den 12. Dez. 1916. Anfang 8 Uhr:

Letztes Gastspiel des Kgl. Hofopernsängers **Karl Erb: Das Rheingold**

Oper von R. Wagner. Mittwoch, 13. Dezember 1916. Anfang 8 Uhr:

Das Dreimäderlhaus Operette v. Willner u. Reichert. Musik von Fr. Schubert. (6227)

Lehrmeister-Bibliothek

empfehlen wir besonders folgende Bändchen:

- Das Einmachen der Gemüse 40 ¢ Nr. 343-44.
- Das Einmachen der Früchte 20 ¢ Nr. 3.
- Ernte u. Aufbewahrung des Obstes 40 ¢ Nr. 55-56.
- Die Fruchttafbereitung 20 ¢ Nr. 345.
- Bewertung d. Sonigs im Haushalt 20 ¢ Nr. 77.
- Billiche 20 ¢ Nr. 300.
- Billiche Fleischerarbeiten 20 ¢ Nr. 320.
- Samenvermehrung 40 ¢ Nr. 334-35.
- Billiche Mischungen 40 ¢ Nr. 350-51.
- Ein Monat Arbeitertage 20 ¢ Nr. 46.
- Vegetarisches Kochbuch 20 ¢ Nr. 187.
- Kochkünstler und Kochkunst 20 ¢ Nr. 346.

Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.** Johannisstraße 46.

